

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 34

Rubrik: Limmatspritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Heiris Chalb

Eine einzige Oper befasst sich mit Zürich: «Die kleine Niederdorffoper» von Paul Burkhard. Eine Oper ist es eigentlich nicht. Eher ein Operetten-Musical. Manche sagen: ein Burkical. Oder: ein Päulical. Oder: ein Päuliburkical.

Nach zehn Jahren Unterbruch kommt's auf die Bühne zurück, im «Corso-Theater». Vom 24. August bis 12. Oktober. Komponist Paul Burkhard wollte mitspielen diesmal. Als Darsteller. Nämlich als Goldschmied Hagenbuch, dem die Kette gestohlen worden ist: eine Figur, die in allen Akten vorkommt. Päuli ist letzten September gestorben. Den Hagenbuch spielt jetzt ein Mann, der bisher Bühnenbildner war: Max Röthlisberger.

Die Handlung spielt gezielt im Niederdorf von gestern oder vorgestern. Der Bauer Heiri von Hausen am Albis hat das getan in Zürich, was er singt: «De Heiri hät es Chalb verchauft, de Heiri wott, das öppis lauft.» Und es läuft. Heiri stürzt sich fidel ins Zürcher Nachtleben, verjubelt und vertubelt «sini Chöle», und als der Pulver verpulvert ist, wendet sich alles von ihm ab im «Golden Lamm», Tingeltangelokal, im Herzen der Altstadt, umgeben von anderen Beizen, von Winkeln und Kammern, von Hinterhöfen und Käuzen.

Ein Stück Zürcher Lokalgeschichte ist in der Niederdorffoper lustig eingefangen. Walter Lesch hat seinerzeit den Text geschrieben. Uraufführung: Silvester 1951, mit Regie von Oskar Wälterlin im Schauspielhaus. Da war unter anderem schon der Ruedi Walter dabei als Bäuerlein mit pfiffiger Bonhomie, der den Kalb-Erlös versäuft, erst manisch-fröhlich, dann, nach Geldschwund, depressiv-melancholisch: «Mir mag halt niemert öppis gune, nu für die andere schiint d Sune.»

Eine Bombenrolle! Ruedi Walter spielt sie jetzt wieder. Dama, 1951, war auch Margrit «Stupsi» Rainer schon dabei, neben Annemarie Blanc, Ernst Stankovski, Sigfrid Steiner, Traute Carlsen, Robert Bichler. Silvester 1959 kam das Opus wieder auf die Bühne. Am 29. August 1968 drittma, im «Corso». Regie diesmal: Karl Suter. Auch er lebt nicht mehr. 1978 führt Jörg Schneider Regie. Uebrigens findet die Urfassung nicht mehr statt. Vor 20 Jahren schon haben Max Rüeger und Werner Wollenberger das Opus bearbeitet, auch neue Chansons eingebaut. Lesch starb 1958.

Nicht von ungefähr spielt die Niederdorffoper im «Golden Lamm». Vorbild für dieses Tingeltangelokal war nämlich das «Goldene Schäfli», heute einfach «Schäfli» genannt und unter diesem Namen sowohl Hotel als auch Unterhaltungslokal mit Orchestern. In früherer Zeit war das «Schäfli» Varieté mit Jodelrinnen, Revue-Ballett, Bauchredner, Kunspfeifer, Damenringkämpfen, dem rechnenden Hund Schischi, mit Kapellen wie Walti Wild, Kasi Geisser und Jost Ribary, mit hervorragender Spitzentänzerin wie Hildegard Orlowsky, die direkt aus dem Berliner «Wintergarten» gekommen war. Und mit Tänzerinnen allgemeiner Art überhaupt. Bei einer von ihnen, bei Mady d'Argent, habe ich in Untermiete gewohnt. Und weiss aus späten Stunden, dass sie im «Schäfli» mehr Schämpis, von Gästen offeriert, kneipen musste, als ihr guttat.

Das nebenbei. Rodeo- und Theatertgruppen, Velorennen, Degen-schlucker, Kunstschrüter: alles war zu sehen für wenig «Schpeuz» im «Schäfli». Vor dem «Muster Schäfli», auf dem Platz, der keinen offiziellen Namen hat und jetzt mindestens vorübergehend auf «Schäfliplatz» getauft ist, wurde denn auch Tage vor der Premiere ein von Mitwirkenden durch die Altstadt geführtes Kalb amerikanisch versteigert. Ich war's nicht.

berner oberland

MERLIGEN / THUNERSEE

Ihr Ferienziel für aktive und erholsame Ferien. Ideal für Ausflüge, Wanderungen, Seeluftkur-Abo, geheiztes Schwimmbad, Hotel-Hallenbad, Tennisplatz, Vita-Parcours.

Autobahn-Ausfahrt Thun-Nord, Bus oder Schiff ab Thun oder Interlaken.

Verkehrsbüro
3658 Merlingen — Telefon 033/511142



Ruedi Walter: «De Heiri hät es Chalb verchauft.»



Kurt Bigger (links) und Walter Andreas Müller vor dem Sex-Aushang.

Die «Kleine Niederdorffoper» kann man nur in Zürich spielen. Wer sagt das? Ganz unrecht hat er nicht. Aber: In Stuttgart ging eine deutsche Fassung mit dem Namen «Tingeltangel» über die Bühne. Elsbeth von Lüdinghausen machte damals mit; sie ist auch jetzt in der Zürcher Fassung von 1978 dabei. Genau wie Ruedi Walter, Margrit Rainer, Ines Torelli, Inigo Gallo, Edi Huber, Paul Bühlmann und ... und ... (es sind zwei Dutzend Darsteller, und diese Seite soll kein Telefonbuchauszug sein). Uebrigens gab es in Basel auch zwei Inszenierungen der «Niederdorffoper», mit der gleichen Musik und den praktisch gleichen Figuren, aber auf Basler Verhältnisse umgebogen, präsentiert unter dem Namen «Rhygass-Oper». Mindestens zwei Laienbühnen führen das Werk auch auf: Reiden LU sowie die «Bühne

Frenkendorf» 1968 und jetzt wieder 1978.

Und im Mittelpunkt wie eh und je: Ruedi Walter als Bäuerlein Heiri. Unter Trödlern, die Trompeten gegen obskure Heftchen eintauschen, neben einem kleinen Mädchen, das dem Charme eines schmierigen Conférenciers verfällt. Obschon doch ein Polizist auf sie wartet, nicht wegen Parkbusse, sondern wegen «lebenslänglicher Ehe», was ja als Strafe noch härter sein kann. Als Bäuerlein, das den Verführungen der Zürcher Halbwelt in naiver Unkenntnis der Tatsachen zu trotzen versucht. Genauer: Nicht trotzen. Bauer Heiri giesst die Verführungen – so Max Rüeger – «bis zur bitteren Polizeistunde».

Wie gesagt: neuer Start am 24. August. Bilder von der Neu-aufführung haben wir schon. Diese Seite beweist es.